

Literaturecke

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **37 (1964)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fragen: Wie viele schöne Königinnen mögen sich darin mit Eitelkeit betrachtet und sich stolze Blicke zugeworfen haben?

Im Rittersaal stehen zwei Prunkfauteuils, in denen sich Otto von Habsburg auszuruhen pflegte.

Hier befindet sich sozusagen das Privatmuseum des Schloßherrn. Da gibt es wundervolle holländische Leuchter, wertvolles Zinn, Porzellan, eine Schmetterling-Sammlung aus Ägypten, ausgestopfte Kolibris, Hörner eines Wasserbüffels, eine Florentiner Rüstung aus dem Mittelalter und viele alte Waffen aus Afrika.

Man wandert von einem dieser schönen Räume in den andern durch lange, teppichbelegte Gänge und über Treppen, und überall gibt es Neues und Schönes zu sehen. Das Schloß besitzt 23 Räume, die leider nicht alle besichtigt werden konnten, weil es an der Zeit dazu fehlte.

Zuletzt geleitete mich Herr Oswald über ein schmales Treppchen hinauf in das idyllische Jägerstübchen mit dem alten blauen Kachelofen. Hier hat einst der Dichter Salomon Geßner einige Zeit zugebracht. Dieses Stübchen, von dem aus man einen herrlichen Blick ins Tal nach Waltalingen genießt, ist auch der Lieblingsaufenthalt des Schloßherrn, wenn er der Ruhe bedarf oder sich der Dichtkunst widmen möchte.

Von einer wunderbaren Schönheit, so recht zum Träumen geeignet, ist auch der große, mit einer Mauer eingefasste Schloßhof mit seinem alten Baumbestand.

Und nun noch einiges über die Vergangenheit des Schlosses, das aus dem 13. Jahrhundert stammt und oft seinen Besitzer gewechselt hat.

In einem Zeitungsartikel aus dem Jahre 1928, der in der «National-Zeitung» Basel erschienen ist, wird von W. A. Rietmann folgendes berichtet:

«Die Ritter von Schwandegg wurden 1266 zum erstenmal erwähnt. 1386 fielen Ritter Wolfgang und sein Sohn Johann in der Schlacht bei Sempach gegen die Eidgenossen. Mit Wolfhard, Wolfgangs ältestem Sohn, starb 1422 der männliche Stamm derer von Schwandegg aus. Adelheid von Schwandegg verließ 1406 als Äbtissin des Klosters Schänis dem Konrad Meier von Knonau den Meierhof von Knonau. – Es folgten die von Münchwilen. Viktor beteiligte sich unter Zürichs Banner an den Burgunderkriegen und am Schwabenkrieg und erhielt dafür das Burgrecht der Stadt Zürich geschenkt.

Schwandegg hat im Laufe der Jahre oft seinen Besitzer gewechselt. Es seien noch erwähnt: Bürgermei-

ster Thomas Blarer von Konstanz, Familie Stockar von Schaffhausen, Schultheiß Johann Steiner von Winterthur, der das Schloß zum großen Teil umbauen ließ und ihm das heutige Aussehen verlieh.

1760 erwarb es Konrad Bürkli, der Freund des Idylldichters Salomon Geßner. 1816 folgte Oberst Hans Georg Escher vom Glas, Zürich, Oberrichter und Mitglied des Großen Rates. 1878 übernahm es der ehemalige preußische Minister Baron von Elsener. Ihm folgte Th. Fierz-Landis, der 1890 das Schloß samt der reichhaltigen Sammlung von Altertümern der Stadt Zürich zuhanden des Landesmuseums schenkte. Auf nicht besonders pietätvolle Weise leerte die Stadt das Schloß von allem alten Inventar und verkaufte es samt der umfangreichen Landwirtschaft um einen Spottpreis an alt Bezirksamt Schnurrenberger.» So lautet dieser Zeitungsbericht.

Seither wechselten auf Schloß Schwandegg noch oft die Besitzer. Da sich keiner um die bauliche Erhaltung kümmerte und man vor allem die Kosten scheute, verwaahlte es mehr und mehr, bis Herr Oswald, der heutige Besitzer, es im Jahre 1941 erwarb, keine Mühen und Kosten scheute und das Schloß wieder instand stellen ließ. Ihm ist es zu verdanken, daß dieser wundervolle Besitz erhalten blieb. Er kann auf sein Werk stolz sein und nicht nur er, sondern das ganze Stammheimer Tal und nicht zuletzt der Kanton Zürich!

Zu erwähnen ist noch der zum Schloß gehörende Rebberg mit seinen 6000 Stöcken edelster Trauben. Hier war einst eine Wüste von Steinen und Unkraut. Der Boden mußte neu bearbeitet werden, was unendlich viel Arbeit bereitete.

Wenn man als Frau vom Weinbau auch wenig versteht, ahnt man doch, daß an diesem vor dem Schloß liegenden Sonnenhang und unter der liebevollen Aufsicht seines Besitzers ein erlesener Tropfen gedeihen muß.

Und mit Recht zählt der Schwandegger Herrschaftswein zu den besten hierzulande. *Lilly Wiesner*

Schloß Schwandegg ist seit 1941 Privatbesitz und nicht öffentlich zugänglich. Unsere Mitglieder hingegen werden vom Eigentümer, Herrn Caspar Oswald, anlässlich einer der kommenden Burgenfahrten nochmals in zuvorkommender Weise zu einem Besuch auf seiner prachtvollen Anlage willkommen geheißen.
Red.

Literaturecke

- B. Cunliffe**, Excavations at Portchester Castle, Hants, The Antiquaries Journal, 1961/III, London 1963, vol. XLIII, part. II, p. 218.
- A. Moussat**, L'église de château-l'hermitage, congrès archéologique de France, CXIXe session, Paris 1961, p. 170.
- P. Piquenard**, Mézangers, le château du Rocher, congrès archéologique de France, CXIXe session, Paris 1961, p. 290.
- R. Planchenault**, Les châteaux de Vallery, Bulletin monumental, Paris, Tome CXXI, 1963/3, p. 237.
- M. Pré**, Le château de Laval, congrès archéologique de France, CXIXe session, Paris 1961, p. 353.
- D. Rudloff**, Restaurierung und Neugestaltung des Eutiner Schlosses. Burgen und Schlösser, Braubach, 1963/II, S. 60.

- H. v. Rumohr**, Von Burgen und Schlössern in Schleswig-Holstein. Burgen und Schlösser, Braubach, 1963/II, S. 51.
- R. v. Schalburg**, Bewertungs- und Steuerfragen. Burgen und Schlösser, Braubach, 1963/II, S. 65.
- J. J. F. W. van Agt**, Het Kasteel van Horn, Bulletin van de Koninklijke nederlandse oudheidkundige Bond, Den Haag 1964, Aflevering 1, S. 1.
- R. Wagner-Rieger**, Die maximilianeischen Türme von Linz als Architekturdenkmal, Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1963, S. 69.
- I. Waldensee**, Geschichte eines ostholsteinischen Gutshauses, Waterneverstorff in Ostholstein, 1390–1963, Burgen und Schlösser, Braubach, 1963/II, S. 62.
- H. Wideen**, Älvsborgs Slott, Arstryck, Göteborg 1963, S. 35.